Nr. 178. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 17. April 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutsch-russischer Handelsvertrag.

Angesichts der grundsätzlich vorurtheilsvollen Abweisung, mit welcher Vertreter der agrarischen Interessen im Parlament wie in der Presse allen Versuchen, sie von der Haltlosigkeit ihres absprechenden Urtheils über den deutsch-russischen Handelsvertrag zu überzeugen, begegnet sind, hieße es in ein Faß ohne Boden schöpfen, wenn von vertragsfreundlicher Seite Zug um Zug auf all die Verlästerungen des Vertrages eingegangen würde, welche insbesondere von den Organen des Bundes der Landwirthe zusammengetragen und in einer aller Kritik hohnsprechenden Weise fast tagtäglich zur Veröffentlichung gebracht werden. Mit den nachfolgenden Zeilen wird denn auch nicht der Zweck verfolgt, Leute zu bekehren, die sich jeder besseren Information unzugänglich erwiesen haben, sondern es soll lediglich für Unbefangene an einigen Beispielen gezeigt werden, wie so ohne jeden Skrupel und Zweifel die agrarische Presse in der Auswahl ihrer Beweismittel verfährt:

Noch in aller Gedächtniß ist wohl das Geschrei der agrarischen Presse über die durch den deutsch-russischen Handelsvertrag angeblich herbeigeführte „Ueberfluthung“ Deutschlands mit russischem Getreide. Kein Hinweis auf die Ziffern der Reichsstatistik, kein Hinweis auf die Thatsache, daß die deutsche Landwirthschaft sich während des Zollkrieges, in der Zeit der völligen Abschließung der russischen Grenze, hinsichtlich der Getreideeinfuhr und des Getreidepreises um kein Haar besser gestanden habe als früher, fruchtete; die agrarische Presse blieb bei ihrer Behauptung, daß der Handelsvertrag mit Rußland die Schuld trage, wenn den deutschen Landwirthen die Möglichkeit einer gedeihlichen Weiterexistenz fehle oder entzogen werde. Rußland allein habe von dem Vertrage Vortheil gehabt; die deutsche Landwirthschaft sei geopfert, ohne daß der deutschen Industrie irgendwie erhebliche Vortheile zugefallen wären. So die Tonart der gesamten agrarischen Presse, sobald es sich darum handelte, den Handelsvertrag mit Rußland in den Augen der Menge zu diskreditiren.

Ganz anders lautet nun aber die Melodie, wenn es gilt, der zweifelnden Mitwelt den Antrag Kanitz mundgerecht zu machen. Da wird, wie beispielsweise in Nr. 170 der „Deutschen Tageszeitung“ vom 10. April d. J., ausposaunt, daß die Vertragsstaaten Rußland und Oesterreich bekanntlich von den Handelsverträgen nicht die erwarteten Vortheile für ihre Getreideeinfuhr nach Deutschland gehabt hätten, daß der Nutzen aus den deutschen Zugeständnissen vielmehr nur den überseeischen Getreideproduktionsländern zugefallen sei, und daß daher Rußland und Oesterreich zu einer „Revision“ der Verträge geneigt gemacht werden könnten, sobald man ihnen durch irgend welche Mittel den früheren Antheil an der Getreideeinfuhr wiederverschaffe.

Bleibt es nun eigentlich dabei, daß Deutschland in Folge des deutsch-russischen Vertrags mit russischem Getreide überfluthet und dadurch der deutschen Landwirthschaft die Weiterexistenz unmöglich gemacht wird? Vielleicht ist die „Deutsche Tageszeitung“ so freundlich, hierauf eine Antwort zu ertheilen.

In derselben Nummer 170 läßt sich das genannte Blatt von der russischen Grenze schreiben: „Jetzt sind schon manche, insbesondere die Industriellen der Eisen- und Kohlenbranche und noch andere, zum Einsehen gekommen, daß der Handelsvertrag doch ein Nachtheil für die Industrie und für ganz Deutschland sei. Auch die Arbeiter leiden darunter; denn woher rühren die bedeutenden Arbeiterentlassungen im oberschlesischen Industriebezirk?“ Aehnlich hieß es in einer anderen Zuschrift aus Schlesien in Nr. 162 vom 5. April d. J.: „Die oberschlesische Eisenindustrie geht trotz des russischen Handelsvertrages oder vielleicht in Folge desselben sehr ernsten Zeiten entgegen.“ Und weiter nach Mittheilungen über Arbeiterentlassungen auf der im Besitz des Grafen Guido Henckel von Donnersmarck befindlichen Steinkohlengrube „Deutschland“: „Man dürfte wohl jetzt, namentlich in Oberschlesien zur Erkenntniß gekommen sein, daß nicht das Inland, sondern das Ausland den Nutzen von dem russischen Handelsvertrage hat; die vielgepriesene und erwartete Hebung der Industrie ist nicht eingetreten, vielmehr ein Zurückgehen!“ . . . .

Die Aufnahme dieser Ausführungen ist bezeichnend für die Qualität des kritischen Maßstabes, den die „Deutsche Tageszeitung“ anlegt. Oder will das Blatt im Ernst behaupten, daß etwa vorgekommene Arbeiterentlassungen die Folge der thatsächlichen Erleichterungen sind, die der in Rede stehende Handelsvertrag für die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse nach Rußland doch zweifelsohne mit sich gebracht hat?! Das wäre denn doch — mögen diese Erleichterungen an sich nun groß oder klein sein — selbst für die „Deutsche Tageszeitung“ ein starkes Stück!

Im Uebrigen kann, was speziell Oberschlesien angeht, hier konstatirt werden, daß die dortige Eisenindustrie es ausschließlich den russischerseits im Vertrage zugestandenen Zollermäßigungen zu danken hat, wenn sie bislang vor einer Krisis bewahrt geblieben ist, die für eine ganze Reihe von Werken mit dem Ruin gleichbedeutend gewesen sein würde. Falls sich die „Deutsche Tageszeitung“ unter Umgehung ihres Korrespondenten, den Luxus einer direkten Anfrage, etwa beim oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein, gestatten will, so wird sie die Richtigkeit dieser unserer Behauptung durchaus bestätigt finden. Von Werken aus anderen Theilen Deutschlands mag sich die „Deutsche Tageszeitung“ dann noch bescheinigen lassen, daß die gesamte Eisenindustrie Nutzen davon hat, wenn durch den Abfluß der oberschlesischen Produktion nach Rußland der deutsche Markt erleichtert wird.

In der zitirten Zuschrift in Nr. 170 der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es auch, daß diejenigen, die s. Z. in fanatischer Weise für den Handelsvertrag mit Rußland eingetreten seien, sich jetzt in ihren Hoffnungen schmählich betrogen sähen; denn der russische Handelsminister habe verfügt, daß bei den Bahnbauten und Bahneinrichtungen ausschließlich russisches Material zu verwenden sei. Dadurch habe die deutsche Eisenindustrie einen schweren Schlag erhalten. — Wir möchten doch der „Deutschen Tageszeitung“, für den Fall, daß sie wieder einmal eine derartige Zuschrift erhält, empfehlen, einen Blick in die seiner Zeit vom Zentralverbande deutscher Industrieller im Auftrage von Mitgliedern des Zollbeiraths herausgegebenen „Materialien zur Beurtheilung des Entwurfs eines deutsch-russischen Handelsvertrags“ zu werfen; der Bund der Landwirthe wird sicher in der Lage sein ihr dieselben zur Verfügung zu stellen. Aus diesen „Materialien“ würde die „Deutsche Tageszeitung“, neben vielem anderen, das ihr noch unbekannt zu sein scheint, lernen können, daß die russischen Vorschriften, wonach für russische Bahnbauten u. s. w. russisches Material zu verwenden ist, bereits lange vor dem Beginn der Handelsvertragsverhandlungen bestanden haben und hier vollkommen bekannt waren, ferner aber auch, daß den im Vertrage stipulirten Zollermäßigungen für einschlägige Artikel trotzdem Werth beigemessen wurde, weil Grund vorhanden war anzunehmen, daß der gesteigerte russische Bedarf es unmöglich erscheinen lassen würde, auf die Dauer an dem System der Fernhaltung gewisser Erzeugnisse der ausländischen Eisen- und Stahlindustrie festzuhalten. Wie berechtigt diese Annahme für die seit dem Inkrafttreten des Vertrages verflossene Zeit gewesen ist, ergiebt sich aus der in der Reichsstatistik — die doch gewiß auch der „Deutschen Tageszeitung“ zur Hand ist — nachgewiesenen, selbst von den fanatischen Fürsprechern für den Vertrag nicht erhofften kolossalen Steigerung der Ausfuhr deutscher Eisen- und Stahlfabrikate nach Rußland.

Zum Schluß mag für heute noch erwähnt werden eine Notiz aus Nr. 165 der „Deutschen Tageszeitung“ vom 7. April d. J. In dieser Notiz wird mitgetheilt, daß eine nicht unbedeutende Herabsetzung des russischen Zolles auf landwirthschaftliche Maschinen sehr wahrscheinlich sei. Das Blatt knüpft an diese Mittheilung die Bemerkung, daß auf Grund einer solchen Maßregel die deutsche Maschinenindustrie einige Jahre hindurch einen hübschen Absatz in Rußland haben würde. Weiter fügt das Blatt hinzu: „Wir gönnen ihr denselben von Herzen, obwohl es wie eine Ironie des Schicksals aussieht, daß die deutsche Industrie Rußland die Waffen liefern wird, mit denen dieses erfolgreicher als bisher die deutsche Landwirthschaft bekämpfen kann.“ Ein lachendes, ein weinendes Auge! Vielleicht aber weiß der volkswirthschaftliche Beistand der „Deutschen Tageszeitung“ uns den Vortheil anzugeben, den die deutsche Landwirthschaft davon haben würde, wenn die Versorgung Rußlands mit landwirthschaftlichen Maschinen statt von Deutschland, von Nordamerika oder England aus erfolgte. — Die durch vorstehende Proben beleuchtete „Gründlichkeit“, mit welcher seitens der „Deutschen Tageszeitung“ bei der Beurtheilung des deutsch-russischen Handelsvertrages verfahren wird, ist typisch für die Haltung fast der gesamten agrarischen Presse. Nirgendwo wird auch nur der Versuch gemacht, Material für ein objektives Urtheil zu beschaffen! Dagegen ist keine Bemerkung, sofern sie nur vertragsfeindlich ist, zu thöricht, als daß sie nicht im agrarischen Lager begeistert aufgenommen und mit Nachdruck weit verbreitet würde. Welchen Zweck hat eigentlich die agrarische Vertretung bei diesem Verfahren im Auge?

Deutschland.

Berlin, 17. April. Ueber die Stellung der Freikonservativen zur Umsturzvorlage in der Kommissionsfassung hatte bereits das „Deutsche Wochenblatt“ geschrieben, daß die Reichspartei schwere Bedenken habe, vor Allem aber der Aufhebung des Kanzelparagraphen nicht zustimmen könne. Die „Post“ schreibt ähnlich:

„Es ist klar, daß sich gegen die Zentrumskuckuckseier sowohl vom protestantischen wie vom Standpunkt der Freiheit, der Wissenschaft und der Kritik, der geistigen Freiheit überhaupt, die ernstesten Bedenken erheben, und daß, wenn es fraglich sein mag, ob die einen wirklichen kräftigen Schutz gegen die Umsturzbestrebungen gewährende Vorschrift nicht hätte in Kauf genommen werden müssen, sie für eine so wesentlich abgeschwächte Vorlage eine viel zu schwere Belastung darstellen. Sie würden im Zusammenhange mit den übrigen Kommissionsbeschlüssen zweifellos dazu führen, einen großen Theil der gebildeten Kreise unseres Volkes unzufrieden zu machen und in das Lager der Gegner zu treiben und so gerade die Gefahren herbeizuführen, auf welche Fürst Bismarck in seiner jüngsten Anrede an die Lehrer der höheren Schulen so nachdrücklich hingewiesen hat. Auf die Beseitigung der Zentrumszusätze wird daher mit aller Kraft Bedacht genommen werden müssen, selbst auf die Gefahr hin, daß jetzt wenig oder garnichts Positives erreicht wird. Die abgeschwächten Strafbestimmungen sind ohnehin nicht mehr von allzugroßem praktischen Werthe; jedenfalls würde mit ihnen lange nicht so viel genützt, als durch die Verleihung der Korporationsrechte an die Berufsvereine geschadet, und es wäre ein unheilvoller Irrthum, wenn man mit der Annahme der Zentrumsbeschlüsse eine wirkliche Schutzwehr gegen die Umsturzbestrebungen erreicht zu haben und nun wieder die Hand in den Schooß legen zu können glaubte.“

— Der Kaiser hat, gutem Vernehmen nach, den Kapitän zur See Piraly zum leitenden Direktor des Nordostseekanals ausersehen.

— Nach einer bisher beim Oberkommando der Marine erfolgten Zusage fremder Seemächte in Betreff einer Betheiligung an den Eröffnungsfeierlichkeiten des Nordostseekanals werden 13 ausländische Nationen durch Entsendung geschlossener Geschwader oder einzeln fahrender Kriegsfahrzeuge im Kieler Hafen vereinigt sein. Wenn die Zahl der fremden Kriegsschiffe gegenwärtig auch noch nicht genau feststeht, die auf der Marinestation der Ostsee im Juni einlaufen werden, so sind zur Zeit doch bereits über fünfzig Fahrzeuge angemeldet worden. Zwölf Nationen werden durch Flaggenoffiziere (Admirale) vertreten sein; auf den gesamten fremden Kriegsfahrzeugen werden gegen 750 Seeoffiziere, Aerzte und Maschineningenieure und über 15 000 Mann eingeschifft sein. Von Kriegsfahrzeugen unserer Flotte werden sich im Juni im Kieler Hafen allein gegen 35 einfinden, auf welchen gegen 375 Offiziere, Aerzte und Maschineningenieure und über 10 000 Mann eingeschifft sind. Zu ihnen werden sich noch einige kleinere Funktionsfahrzeuge und Torpedo-D- und S-Boote gesellen, die in diesen Zahlen noch nicht einbegriffen sind.

— Die deutsche Mittelstandspartei, deren Begründung der Goldschmiedemeister Fischer-Berlin vor einiger Zeit in der Delegirtenversammlung des hiesigen Innungsausschusses anregte, hat sich in der gestern im Restaurant Belvedere (an der Jannowitzbrücke) abgehaltenen Hauptversammlung des Verbandes deutscher Mittelstände konstituirt. Die Versammlung war außer den Delegirten der schon bestehenden Ortsvereine des Verbandes in Berlin, Allenstein, Altenburg, Bernburg, Brandenburg, Halle, Öttingen, Köln, Meiningen, Stettin und Donau-Eschingen sowie der hiesigen Dach- und Ziegeldeckerinnung, welche dem Verbande als korporatives Mitglied angehört, auch noch von Vertretern verschiedener Städte beschickt. Insgesamt waren etwa 40 Delegirte anwesend. Obermeister Fischer-Berlin wurde zum ersten Verbandsvorsitzenden, Kaufmann Heinrich Schulz-Berlin (Dresdenerstraße 87) zum zweiten und Ingenieur Born-Berlin zum dritten Vorsitzenden gewählt. Zum Schriftführer wurde Kaufmann Petow-Berlin, Grunewaldstraße 125, und zu Kassirern die Herren Bäckermeister Schleicher-Berlin und der Besitzer der Brauerei Müggelschlößchen bei Friedrichsberg, Dr. Walburg, ausersehen. Auch eine größere Anzahl Beisitzer, unter welchen sich der Obermeister der Berliner Tischlerinnung, Herr Marschall, und der Buchdruckereibesitzer Herr Cahlbo befinden, wurden sofort ernannt. Dr. Linke-Altenburg präzisirte die von der neuen Partei einzuschlagenden Wege dahin, daß sich dieselbe die Organisation des „Bundes der Landwirthe“ zum Muster zu nehmen habe und mit demselben ein Abkommen zur gegenseitigen Unterstützung treffe, so daß die Landagitation dem Bunde der Landwirthe erhalten bleibt und, wo derselbe keine Verbindungen hat oder erzielen kann, die Mittelstandspartei eintritt, so im umgekehrten Falle in der städtischen Wahlagitation. Auch die Mittelstandspartei müsse sich alle Agitationsvortheile des „Bundes der Landwirthe“, ein eigenes statistisches Bureau für die gewerbliche Agitation, ein eigenes Preßbureau oder doch eine eigene Preß-Korrespondenz und die weitverzweigte Vorstands-Organisation mit Zentralisation im Hauptvorstande aneignen. Die Verhandlungen währten sechs Stunden.

— Durch § 6 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (G.-S. S. 152) ist den Gemeinden, Amtsbezirken, Aemtern und Landbürgermeistereien die Berechtigung beigelegt, für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Herstellungen Gebühren zu erheben. Diejenigen Gemeinden u. s. w., in denen die örtliche Baupolizei durch kommunale Organe verwaltet wird, werden von der ihnen jetzt zustehenden Befugniß zur Gebührenerhebung voraussichtlich einen umfassenden Gebrauch machen.

In denjenigen Gebieten hingegen, in denen die Baupolizei von staatlichen Behörden wahrgenommen wird, d. h. in den Stadtgemeinden mit königlicher Polizeiverwaltung, in denen dieser Zweig der Wohlfahrtspolizei den Gemeinden nicht übertragen ist, und in den Landgemeinden der Provinzen Posen, Hannover und — mit gewissen Maßgaben — Hessen-Nassau, ist die Bestimmung des Artikels 102 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, wonach Gebühren nur auf Grund des Gesetzes erhoben werden dürfen, und die auf dieser Verfassungsbestimmung beruhende Verfügung vom 31. Oktober 1887 maßgebend geblieben, wonach die Einführung neuer Baupolizeigebühren unzulässig ist. Ein innerer Grund für eine solche verschiedenartige Behandlung des Bereiches einerseits der kommunalen und andererseits der staatlichen Baupolizei liegt indessen nicht vor; es liegt daher nahe, in Erwägung zu nehmen, ob nicht auch für den Bereich der letzteren die gesetzliche Ermächtigung zur Neueinführung von Baupolizeigebühren bezw. zu einer zeitgemäßen Erhöhung der bestehenden Gebührentarife einzuholen sein möchte. Dies empfiehlt sich anscheinend umsomehr, als die Verwaltung der Baupolizei für die damit befaßten königlichen Behörden ein nicht unerhebliches Maß von Mühewaltung mit sich bringt. Ferner kommt hinzu, daß der als eine Forderung der ausgleichenden Gerechtigkeit anzuerkennende Grundsatz, wonach derjenige, welcher die Thätigkeit der Behörden für seine Privatinteressen in besonderem Grade in Anspruch nimmt oder daraus besondere Vortheile erhält, hierfür auch ein Entgelt in der Form besonderer Abgaben zu entrichten hat, in der neueren Gesetzgebung wieder zu allgemeinerer Geltung gebracht wird.

Die Neuregelung der Gebührenfrage in dem beregten Sinne setzt jedoch voraus, daß dem in Rede stehenden Zweige der Wohlfahrtspolizei seitens der mit seiner Verwaltung betrauten Organe die volle, ihm gebührende Aufmerksamkeit zugewendet wird, was insofern nicht durchweg der Fall ist, als vielfach zum Schaden der Sache von einer Zuziehung geeigneter Techniker oder Handwerksmeister zu der Begutachtung der eingehenden Baukonsensgesuche und zur örtlichen Prüfung der Bauausführung ganz abgesehen wird oder die Fälle dieser Zuziehung zu sehr beschränkt werden. Um prüfen zu können, ob eine Neuregelung der Angelegenheit in das Auge zu fassen sein wird, sind von dem Minister der öffentlichen Arbeiten die Oberpräsidenten aufgefordert worden, die einschlägigen Fragen vom Standpunkte der Verhältnisse der ihnen unterstellten Provinzen eingehend zu prüfen und sich gutachtlich darüber zu äußern.

— Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat Vertreter der Landschaften der 7 östlichen Provinzen zu einer in Berlin stattfindenden Berathung über Verbesserung des Kreditwesens eingeladen. Namentlich sollen folgende Punkte erörtert werden:

1. Ausdehnung des Kreises der beleihungsfähigen Besitzungen auf alle selbstständigen Ackernahrungen; 2. die Frage wegen etwaiger Erweiterung der Beleihungsgrenze; 3. Verbilligung des Kredits in Ansehung der Nebenkosten (Taxkosten u. s. w.); 4. größere Nutzbarmachung der Landschaften für den bäuerlichen Besitz; 5. die Räthlichkeit und rechtliche Zulässigkeit der von einigen Seiten vorgeschlagenen vorübergehenden Suspendirung der Amortisationszahlungen der Pfandbriefschuldner.

Voraussichtlich wird sich auch der Finanzminister bei der Berathung betheiligen.

— Die „Berliner Korrespondenz“ theilt zu dem Vorschlage des Pastors von Bodelschwingh-Bielefeld betreffend die Errichtung einer kirchlichen theologischen Fakultät das Antwortschreiben des Oberkirchenraths-Präsidenten vom 30. März an Pastor von Bodelschwingh mit. Bezüglich der Bemerkung des letzteren, daß nach genommener Fühlung auf dem Kultusministerium staatliche Bedenken gegen ein solches Seminar nicht vorliegen würden, heißt es in dem Schreiben, daß nach eingezogenen Erkundigungen diese Auffassung an der maßgebenden Stelle des Kultusministeriums nicht getheilt wird. Auch beruhten die Angaben über die bisherige Stellungnahme des Kultusministers zu dem Plane, wie er zu konstatiren ermächtigt sei, auf Mißverständniß. Er selbst stimme dem Plane nicht allein nicht zu, sondern sehe die Verfolgung desselben im Interesse der evangelischen Landeskirche für hochbedenklich und verhängnißvoll an und werde verpflichtet sein, demselben mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.

— Wie der Staatssekretär des Reichs-Justizamts in der Sitzung des Reichstags vom 21. März d. J. mitgetheilt hat, sollen die bei einer Revision des Zivilprozeßverfahrens hauptsächlich in Betracht kommenden Fragen zunächst einer Kommissionsberathung unter Mitwirkung bewährter Praktiker unterzogen werden. Aus dem Berathungsprogramm seien die folgenden Fragen hervorgehoben. 1. Zustellungen, Ladungen, Termine; 2. mündliche Verhandlungen; 3. Verfahren vor den Landgerichten; 4. Verfahren vor Amtsgerichten; 5. Rechtsmittel; 6. Urkundenprozeß, Mahnverfahren; 7. Ehe- und Entmündigungssachen; 8. Zwangsvollstreckung; 9. schiedsrichterliches Verfahren; 10. Zustellungskosten. An den Berathungen, die am 18. April im Reichsjustizamt unter dem Vorsitz des Staatssekretärs beginnen sollen, werden sich aus den Kreisen der Praktiker betheiligen: aus dem Richterstande der Reichsgerichtsrath Dr. Petersen, der Präsident des Amtsgerichts I Berlin Dr. Beseler, der Oberlandesgerichtsrath Dr. Freiherr Sprecher von Bernegg aus Frankfurt a. M., der Vorstand des Amtsgerichts zu Würzburg Oberlandesgerichtsrath Kirchgeßner, der frühere Amtsrichter und jetzige vortragende Rath im königlich sächsischen Justizministerium, Geheime Justizrath Dr. Otto in Dresden, der Oberlandesgerichtsrath Emil Pfizer in Stuttgart und der Oberlandesgerichtsrath Schember in Karlsruhe, aus dem Anwaltsstande der Geheime Justizrath Dr. vom Wilmowski in Berlin, die Justizräthe Bloem in Düsseldorf und Kleinschrothin-München, der Rechtsanwalt Dr. Schröder jr. in Hamburg.

— Auf einer im Reichseisenbahnamte im Mai v. J. abgehaltenen Konferenz von Vertretern der meistbetheiligten Bundesregierungen sind Grundsätze aufgestellt worden, nach denen der Güterverkehr auf den Eisenbahnen an Sonn- und Festtagen wesentlich eingeschränkt werden soll. Einzelne Staatseisenbahnverwaltungen, namentlich die königlich preußische wie auch die königlich sächsische und die Verwaltung der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, waren in dieser Richtung vorangegangen. Nunmehr werden die vereinbarten Grundsätze am 1. Mai d. J. auf allen deutschen Eisenbahnen durchgeführt sein. Der Güterverkehr, ausgenommen Vieh, Eilgut und leichtverderbliche Güter, wird von diesem Zeitpunkte ab an Sonn- und Festtagen fast ganz eingestellt werden, wobei indeß vorbehalten ist, für die Zeiten des stärksten Verkehrs eine Einschränkung oder völlige Aufhebung der Sonntagsruhe eintreten zu lassen. Als Sonn- und Festtag gilt im Allgemeinen die Zeit von Mitternacht zu Mitternacht, völlige Ruhe hat in der Zeit von Morgens 4 Uhr bis Abends 8 Uhr zu herrschen. Es ist Fürsorge zu treffen, daß das Fahrpersonal die ihm gewährte Ruhezeit in der Heimath zubringen kann. Als Festtage, an denen der Güterverkehr ruht, gelten allgemein der Neujahrstag, der zweite Ostertag, der Himmelfahrtstag, der zweite Pfingsttag sowie der erste und zweite Weihnachstag. Die einzelnen Bundesregierungen haben sich vorbehalten, wegen sonstiger Festtage Bestimmung zu treffen. Dank den getroffenen Einrichtungen werden fortan in Deutschland rund 70 000 Eisenbahn-Beamte und -Arbeiter mehr die Sonntagsruhe genießen als dies in früheren Jahren der Fall war.

Posen, 16. April. Eine heute Abend stattgefundene, von Bürgern aller Parteirichtungen überaus zahlreich besuchte Versammlung beschloß einstimmig, eine Petition an den Reichstag zu richten um Ablehnung der Umsturzvorlage.

Hirschberg i. Schles., 16. April. Die heutige von zahlreichen deutschen Vereinen beschickte Lehrerversammlung beschloß mit allen gegen sechs Stimmen, die für Giersdorf stimmten, die Errichtung des ersten deutschen Lehrerheims in Schreiberhau. Es wurde ein Verein gegründet unter dem Namen „Deutsches Lehrerheim“ mit dem Sitz in Schreiberhau; ferner wurde die Gründung eines zweiten Lehrerheims im Westen Deutschlands ins Auge gefaßt. Die gegenwärtig verfügbaren Mittel betragen 27 000 Mark.

Friedrichsruh, 16. April. Wie bereits mitgetheilt, empfing Fürst Bismarck gestern eine Abordnung der Grazer, sowie eine solche der deutschen Studenten aus Oesterreich. Die dabei von Dr. Ritter v. Plamner namens der Steiermärker gehaltene Ansprache hatte folgenden Wortlaut:

„Den Pfad, den sich die Liebe baut, kann kein Markstein verbauen“, sagt ein schönes Dichterwort, und zum Beweis dessen sind wir Hunderte von Meilen weit aus der grünen Steiermark im Herzen Oesterreichs hierher gekommen, dieser Liebe, der innigen Liebe und Verehrung für Ew. Durchlaucht anläßlich des jüngst verflossenen 80. Geburtstages Ausdruck zu verleihen. Denn innige Liebe und Verehrung ist es, die uns für den Mann erfüllt, welcher nicht nur dem deutschen Volke eine Heimstätte geschaffen, sondern auch dem deutschen Geiste das mächtige Gefühl seiner Eigenart gegeben hat, dem als dem heldenhaften Führer seines Volkes, der dessen Noth in allen Fragen versteht und sie zu bannen weiß, nicht nur unser Verstand den schuldigen Tribut der Bewunderung zollt, sondern dem sich auch jedes Herz öffnen muß, das für die Größe unserer Nation empfänglich ist. Innige Liebe und Verehrung ist es, die uns für den Mann erfüllt, welcher uns als die Verkörperung des idealen deutschen Geistes erscheint, welcher in Ew. Durchlaucht die uns liebwertheste Erscheinung eines echten deutschen Mannes mit dem Mannesstolz auf der Stirn und der Menschenliebe im Herzen angenommen hat, die wir für den Mann empfinden müssen, welcher die besten und edelsten Eigenschaften der Nation, Treue, Einfachheit, Sittlichkeit und Kraft in herrlichster Weise in sich vereinigt. Diese Eigenschaften sind es auch, die Dank dem herrlichen Vorbild wir Deutsche in Steiermark und, ich kann es wohl sagen, der beste Theil unserer Stammesgenossen in Oesterreich zu dem seinen zu machen bestrebt ist. In deutscher Treue hängen wir an unserem Herrscherhause in guten und bösen Tagen und betrachten uns als die verläßlichste und die treueste Stütze des habsburgischen Thrones; in deutscher Treue hängen wir an unserem Oesterreich, in dem, wie es durch deutsche Macht geschaffen wurde, deutscher Fleiß, deutsche Bildung und Gesittung unserer Vorfahren ein blühendes Kulturleben geschaffen hat; in deutscher Treue hängen wir aber auch an unserer Nation, an dem großen deutschen Volk, für dessen Sicherheit und Ehre unsere Vorfahren gar oft ihr bestes Heldenblut vergossen haben, mit dem wir durch unzählige Fäden, mit dem wir durch eine mehr als tausendjährige gemeinsame Geschichte verbunden sind. Treu wie die himmelstürmenden, firngekrönten Berge unseres grünen Landes, fest wie das Eisen in ihren Adern halten wir an der geistigen Zusammengehörigkeit mit unseren Stammesgenossen im Reiche fest, welcher Ew. Durchlaucht durch Schaffung des deutsch-österreichischen Bündnisses in einer unserer Empfindung so sehr entsprechenden Weise Ausdruck gegeben hat, und unsere Gefühle, mit denen wir hierher gekommen sind, glaube ich nicht besser darlegen zu können, als mit den Worten unseres vaterländischen Dichters, der da sagt:

„Ob unter uns viel Meilen weit
Der Schienenstrang geklungen,
Ob über mancher Grenze Pfahl
Sich unser Zug geschwungen,
Wir sind doch in der Heimath noch,
Im Vaterhaus geblieben.“

Wie einer Mutter Kind eins im Hoffen, Dulden, Lieben, eins im Lieben mit unseren Namensgenossen im Reich, sind wir hierher gekommen, und bitten Ew. Durchlaucht, unsere bescheidene Gabe als ein Zeichen unserer großen Verehrung aufnehmen zu wollen. Möge Ew. Durchlaucht dem deutschen Volke noch viele Jahre erhalten bleiben. Se. Durchlaucht, Fürst Bismarck, er lebe hoch, hoch, hoch!

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. April. Sämtliche Ziegelarbeiter der Wienerberger Ziegelgesellschaft, etwa 3000 Mann, sowie 250 Ziegelarbeiter des Hernalser Werkes haben die Arbeit eingestellt und verlangen eine Lohnerhöhung von 50 Prozent. Die Streikenden verhalten sich ruhig; die Entscheidung der Arbeitgeber erfolgt morgen.

Frankreich.

Rouen, 16. April. Der Präsident der Republik, Faure, ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Die zahlreich auf dem Bahnhofe sowie auf den Straßen angesammelte Menge begrüßte den Präsidenten freudig. In der Präfektur empfing Präsident Faure die Munizipalräthe und hielt eine Ansprache an dieselben, in welcher er hervorhob, er könne den eigenen Gefühlen der Anwesenden nicht besser entsprechen als dadurch, daß er sich bemühe, eine Politik des Friedens, der Versöhnung und der Annäherung zur Geltung zu bringen, und seine ganze Energie auf die Größe des Vaterlandes, der Republik richte. In seiner Antwort auf die Wünsche des Erzbischofs betonte der Präsident, die Fahne der Republik sei groß genug, um alle Franzosen zu bedecken, unter derselben sei Platz genug für Alle, die guten Willen zeigten, welche Ideen und welchen religiösen Glauben sie auch hätten. Er schätzte sich glücklich, sich mit den Anwesenden eins zu wissen in dem glühenden Wunsche für die Eintracht aller Franzosen und durch diese für die Größe des Vaterlandes.

Italien.

Die Einverleibung des abessinischen Königreiches Tigré in die italienische Kolonie Erythräa ist vollzogen. General Baratieri hat die tigrinische Hauptstadt Adua besetzt und 1500 Mann einheimische Truppen unter italienischen Offizieren in der Stadt zurückgelassen, während er selbst auf dem Rückmarsche nach Massowah begriffen ist. Da sich Adua schwer befestigen läßt, so haben die Italiener außerdem noch das strategisch wichtige Adigrat besetzt und erbauen dort ein Fort. Alles das verursacht natürlich große Kosten und so hat die Einverleibung des Tigré selbst im Schoße des Ministeriums hartnäckige Feinde gefunden. Besonders Saracco, der Minister der öffentlichen Arbeiten, hat nachdrücklich auf den Widerspruch hingewiesen, daß in Italien selbst an den öffentlichen Bauten Ersparnisse bis aufs Blut verlangt würden, während man in Afrika Millionen von Lire für Feldzüge und Befestigungsbauten ausgäbe. Saracco setzte es denn auch durch, daß Baratieri aus Adua zurückgerufen wurde. Hierüber geriethen aber die Kolonialfreunde in solche Aufregung, daß Tags darauf ein Gegenbefehl an General Baratieri abging. Um Saracco zu beruhigen, erhielt Baratieri die Weisung, er solle dafür Sorge tragen, daß die Kosten der Besetzung Aduas durch lokale Mittel bestritten würden. Ob sich dieser Grundsatz jetzt schon ausführen läßt, erscheint freilich zweifelhaft. Bisher ist, offiziösen Blättern zufolge, der Voranschlag des Kolonialbudgets in Folge der Kriegszüge um vier Millionen Lire überschritten worden, und die Gesamtkosten für Erythräa dürften sich demnach im laufenden Jahre auf dreizehn Millionen Lire stellen. Nun droht aber den Italienern nach den abessinischen Ostern ein Angriff des Negus Menelik, der angeblich über 60 000 Krieger verfügt. Die Zurückweisung dieses Angriffs wird ohne weitere große Kosten nicht möglich sein. Vom finanziellen Standpunkt aus erscheint demnach Erythräa zur Zeit als eine arge Last für Italien, doch besteht glücklicher Weise begründete Aussicht, daß sich die Aufwendungen Italiens für seine Kolonie früher oder später einmal lohnen werden.

Rom, 16. April. Die Kammerwahlen werden sicher in der zweiten Hälfte des Mai stattfinden.

Die auf den 22. April angesetzte Eröffnung der internationalen Kunstausstellung in Venedig ist verschoben worden, weil die Majestäten erst später eintreffen können.

Die Hochzeit des Herzogs von Aosta wird Ende Mai in Stowe House stattfinden.

Rom, 16. April. Bonghi und Menotti Garibaldi, die Präsidenten des franko-italienischen Versöhnungskomitees, veröffentlichen ein Manifest, worin sie die Begnadigung des Majors Falta durch die französische Regierung als einen Triumph ihrer Versöhnungsidee preisen und deren baldigen gänzlichen Sieg prophezeien.

Türkei.

Jaffa, 2. April. Die deutschen Kolonisten in Jaffa-Sarona veranstalteten gestern ein Fest zu Ehren Bismarcks. Der hier anwesende Delegirte der k. Botschaft, Graf von Mülinen hat das Festprogramm entworfen; sein Toast galt dem Kaiser, welcher dem deutschen Volke vorgehe in der Ehrung unseres Bismarck. In der Festrede, gehalten von dem Kolonisten Klenk, fanden die Gefühle Ausdruck, welche die Herzen der deutschen Kolonisten in dankbarer Erinnerung an den größten Sohn der deutschen Nation bewegen. Die Ehrung begriff zugleich in sich den energischen Protest gegen die verwerflichen Bestrebungen engherziger Parteien. In diesem Sinne

gingen von der Festversammlung zwei Depeschen ab an den Kaiser und den Fürsten Bismarck. An dem schön und würdig verlaufenen Fest betheiligten sich auch zwei hohe türkische Beamte, der Kaimakam von Jaffa, sowie Sikai Effendi aus Konstantinopel. Konsulatsverweser Murad brachte ein Hoch aus auf den Sultan als einen Verehrer Bismarcks und Freund unseres Kaisers. Kolonist Egger gab der Hoffnung Ausdruck, daß die traurigen und beschämenden Vorgänge im Reichstag und der Berliner Gemeindevertretung dem Volke die Augen öffnen mögen. Nachdem noch Graf von Mülinen der Gesinnung der beiden genannten türkischen Herren in deren Auftrag Ausdruck gegeben und die Versammlung an Musik und patriotischem Gesang sich lange erfreut hatte, endete die schöne Feier. Möge Gott unserem theuren Altreichskanzler noch lange Gesundheit und Geistesfrische schenken, möge die Nation durch energisches Festhalten an Kaiser und Reich bestätigen, daß sie ihren Bismarck versteht, das ist die beste Ehrung des großen deutschen Mannes.

Asien.

Tokio, 16. April. (Meldung der „Central News of Germ.") Die von Japan verlangte Kriegsentschädigung wird in Taels zahlbar begehrt und soll 200 Millionen Taels betragen. Nach den Berichten japanischer Blätter ist der Friedensvertrag heute unterzeichnet worden. Die offiziellen Stellen erklären jedoch, nichts hiervon zu wissen.

Simla, 16. April. (Meldung der „Central News of Germany") Lieutenant Fowler und die übrigen Gefangenen erreichten heute wohlbehalten das englische Gebiet.

Amerika.

Washington, 16. April. Die Frau des früheren Schatzsekretärs Foster erhielt von ihrem Gatten eine Kabelnachricht, in der die Meldung bestätigt wird, daß der Friede zwischen China und Japan gestern unterzeichnet worden ist. Foster erwartet, daß er Anfang Juni nach Amerika zurückkehren könne.

Von den Erdbeben.

Wien, 16. April. Die geologische Reichsanstalt entsandte Dr. Franz Süß aus Laibach zur Untersuchung der Vorgänge bei dem Erdbeben. Da den Mittelpunkt des Erdbebens das Savethal und das Karstgebiet bildete, so besteht die Vermuthung, daß die Erschütterung nicht bloß Zerstörungen auf der Erdoberfläche, sondern auch starke Veränderungen im Erdinnern bewirkte. Wahrscheinlich fanden in Folge der Heftigkeit der Stöße in den ausgedehnten Höhlenräumen und Trichtern im Karst Einstürze und Erdsenkungen statt und sind weitere Folgen zu besorgen. In Laibach dauern die Stöße fort, wenngleich mit verminderter Heftigkeit. Laibachs Einwohnerschaft lagert unter Zelten und in Wagen, einige in großen Sauerkrautbottichen, sowie auf den Plätzen, wohin Matratzen und Betten geschafft wurden. Die andauernde Kälte dürfte besonders den Kindern gefährlich werden. In der ersten Schreckensnacht irrten viele Erwachsene barfuß stundenlang umher und suchten ihre Kinder, andere schrieen, viele beteten laut. Jeder neue Erdstoß erweckte ein angstvolles wildes Geschrei. Die Südbahn stellte 80 Eisenbahnwagen, in denen viele Personen, darunter der Landespräsident Baron Hein, hohe Beamte und Militärs mit ihren Familien untergebracht wurden. Kirchen und Schulen sind gesperrt. Gestern zählte man sieben weitere Erdstöße. Der Anblick der Stadt ist wahrhaft erschütternd. An vielen Häusern sind die Dächer zerrissen, viele Mauern entzwei gerissen. Ein rührendes Bild bieten die vielen Kinderköpfe an den Eisenbahnwagen. Glücklicherweise kam nirgends ein Feuer zum Ausbruche, auch die Gas- und Wasserleitungen blieben unversehrt. Der Schaden ist unberechenbar.

Wien, 16. April. Außer in den bereits gemeldeten Ortschaften fanden Erdbeben statt in Istrien, Oberösterreich, Niederösterreich, Görz, sowie in einer großen Reihe von Ortschaften Kärnthens, Steiermarks, Krains, des Küstenlandes und Kroatiens, darunter Veldes, Rohitsch-Sauerbrunnen, Pola, Varasdin. Größerer Schaden ist nirgends gemeldet worden.

Laibach, 16. April. Die heutige Nacht brachte 14 Erdstöße, darunter zwei starke, in Folge dessen stürzten die beiden aus Stein erbauten Restaurants „Tivoli" und „Zur Wiese" ein, ferner das von 200 Militärparteien bewohnte Kolosseum. Die evangelische Kirche zeigt neue Beschädigungen. Unter den im Freien Lagernden kommen bereits viele Erkrankungen vor. Mit dem Barackenbau wurde begonnen, doch verlangen die Arbeiter übertrieben hohe Löhne. Wohlhabende Leute, die in Möbelwagen oder in Fiakern übernachteten, zahlen für die Nacht zehn Gulden. Da die Bäckereien gesperrt sind, fehlen seit zwei Tagen frische Semmeln und Brod. Milch kommt erst spät in die Stadt. Alle Betriebe ruhen, auch die staatliche Tabakfabrik. Die Gasthäuser und Kaffeehäuser sind geschlossen. Die Sittlichkeit verursacht Bedenken. Die kostbaren Schätze des Museums sind unwiederbringlich verloren. Heute Vormittag waren wieder schwache Erdstöße, auffallend sind Erdrisse in Oberschischka. Der Laibachfluß fällt.

Cilli, 16. April. Das erste Erdbeben dauerte 63 bis 68 Sekunden, der Hauptstoß 12 bis 15 Sekunden. Hätte er länger gedauert, so wäre Cilli jetzt ein Schutthaufen. Ein Wachmann am Hauptplatze nahm wahr, daß der von unten nach oben erfolgende zentrale Stoß von elektrischen Erscheinungen begleitet war, er verspürte einen scharfen Schwefelwasserstoffgeruch und erhielt einen Schlag, ähnlich wie beim Elektrisiren. Der alte Thurm der deutschen Kirche stürzte zusammen, die evangelische Kirche ist so stark beschädigt, daß ihr Einsturz unmittelbar zu erwarten ist. Das Kreisgerichtsgebäude ist gleichfalls äußerst beschädigt. Viele Personen erlitten bei der Flucht ins Freie durch herabfallende Steine und Mauerwerk Verletzungen. Zahlreiche Häuser sind dem Einsturz nahe; Frauen und Kinder wurden in Eisenbahnwagen untergebracht, die die Südbahn aus Graz geleitet hat, die Männer übernachten im Freien. Es herrscht bittere Kälte. Das Thermometer sank auf den Nullpunkt.

□ **Triest**, 17. April. Gestern wurden hier zwei Erdstöße verspürt. Der eine früh 4 Uhr 10 Min., der andere Nachmittag 3½ Uhr. Beide waren ziemlich schwach. Die Bevölkerung ist beruhigt.

Rom, 16. April. Das Erdbeben richtete in Oberitalien erhebliche Beschädigungen an. Die Regierung wies Unterstützungsgelder an.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. April. Durch Urtheil des königlichen Oberverwaltungsgerichts vom 1. März 1895 ist festgestellt worden, daß in Preußen die Ortspolizeibehörden befugt sind, zur Ausführung des Impfgesetzes impfpflichtige Kinder zwangsweise vorführen zu lassen, falls deren Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder die Kinder an bestimmtem Tage dem Impfarzte zuzuführen, nicht Folge geleistet haben.

— Die Bestimmungen über die Aufbewahrung und Abgabe des Serum antidiphtheriticum in den Apotheken sind durch Verfügung des Ministers der geistlichen rc. Angelegenheiten vom 4. April wie folgt abgeändert worden: Der Maximal-Berechnungspreis des Serum antidiphtheriticum ist von den beiden preußischen Fabrikationsstätten für den Verkehr mit den Apotheken einheitlich für 100 Immunisirungseinheiten auf 35 Pfennige, für die zum Bezuge zu ermäßigtem Preise berechtigten Institute, Kassen, Personen rc. auf 27½ Pfennig festgesetzt, so daß sich der Fabrikpreis für ein Fläschchen, enthaltend Serum mit 1000 Immunisirungseinheiten, im Höchstfalle auf 3 Mark 50 Pfg. beziehungsweise 2 Mark 75 Pf. stellt. Das dem Apotheker zustehende Entgelt für seine Bemühungen beim Vertriebe des Serums wird auf durchschnittlich 7½ Pfennig für 100 Immunisirungseinheiten, mindestens aber für das einzelne Fläschchen auf 50 Pfennige und höchstens auf 1 Mark festgesetzt, so daß der Apotheker für die Abgabe eines Fläschchens mit 1000 Immunisirungseinheiten 75 Pfennige erhält, dagegen bei Fläschchen mit Serum von weniger als 1000 Immunisirungseinheiten im Mindestbetrage 50 Pfennige und bei Fläschchen mit Serum von mehr als 1000 Immunisirungseinheiten im Höchstbetrage 1 Mark. Hinsichtlich des Bezuges des im Preise ermäßigten Serums zu Gunsten der in der Anlage zur Verfügung vom 25. Februar d. J. Ziffer 2 und 3 namhaft gemachten Institute, Kassen, Personen rc. ist folgendes Verfahren als praktisch durchführbar und zweckmäßig zu empfehlen: Für einen begrenzten Bezirk (Kreis, Regierungsbezirk, Provinz) ist eine Zentralstelle zu bezeichnen, durch welche der Verkehr mit den Fabrikationsstätten einerseits und den Apothekern andererseits vermittelt wird. Der Apotheker wird sich zunächst einen dem örtlichen Bedürfnisse entsprechenden Vorrath von Fläschchen zu dem gewöhnlichen Fabrikpreise (35 Pfennige für 100 Immunisirungseinheiten) beschaffen und von diesem bei Bedarf für die bezeichneten Personen gegen ärztliches, mit Beglaubigungsvermerk versehenes Rezept Serum zum ermäßigten Preise abgeben können. Den Ersatz für derartig abgegebene Fläschchen erhält der Apotheker zu ermäßigtem Preise von der Zentralstelle gegen Einsendung der mit amtlichem Beglaubigungsvermerk versehenen ärztlichen Rezepte. Als Beglaubigungsvermerk gilt der Ausdruck eines behördlichen Stempels oder entsprechenden Vermerks des Pfarrers, Gemeinde-Vorstehers, Armenvorstehers, der Ortspolizei rc. Hinsichtlich der Kassenrezepte genügt die übliche Stempelung, welche solche Kassenrezepte kennzeichnet. Das Porto für die Ersatzsendungen, welche von den vermittelnden Zentralstellen aus bezogen werden, geht zu Lasten derjenigen Fabrikationsstätte, deren Serum ursprünglich verkauft wurde. Nach der Erklärung der beiden preußischen Fabrikationsstätten genügt ihnen das einfache ärztliche Attest oder die Bescheinigung des behandelnden Arztes nicht; jedoch ist dadurch nicht ausgeschlossen, daß der Apotheker in eiligen Fällen, in welchen, wie z. B. in der Nacht, sich ein Beglaubigungsvermerk nicht hat beschaffen lassen, zunächst auch auf unbeglaubigtes Rezept Serum zu ermäßigtem Preise abgebe, sofern der Apotheker nach seiner Kenntniß der Verhältnisse die Ueberzeugung hat, daß der betreffende Patient zum Bezuge des Serums zu ermäßigtem Preise berechtigt ist. In diesem Falle würde alsdann der Beglaubigungsvermerk nachträglich zu beschaffen sein.

— Durch Allerhöchsten Erlaß vom 24. Januar 1895 (G.-S. S. 77) ist das ländliche Fortbildungsschulwesen von dem Ressort des Ministers für Handel und Gewerbe auf dasjenige des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten übertragen worden. Nach Feststellung des Etats für 1. April 1895—96 soll diese Ressortveränderung nunmehr zur Ausführung kommen. An ländlichen Fortbildungsschulen waren Anfangs Januar 1895 im ganzen Staate 872 mit 12 863 Schülern vorhanden, davon kommen auf die Provinz Pommern 3 mit 31 Schülern und zwar 2 im Regierungsbezirk Stettin mit 17 und 1 im Regierungsbezirk Stralsund mit 14 Schülern.

— Von dem Kultusminister werden auch in diesem Jahr wiederum in nächster Zeit den Bibliotheken der höheren Lehranstalten und Seminare einige Exemplare des neuen vierten Jahrganges 1895 des Jahrbuchs für Jugend- und Volksspiele als Geschenk überwiesen werden.

— Da fortgesetzt falsche Reichskassenscheine zu 50 Mark angehalten werden, sichert die Reichsschuldenverwaltung (von Hoffmann) eine Belohnung bis zu 3000 Mark dem zu, der einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter solcher Falschstücke zuerst ermittelt und der Polizei oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann.

— Frl. Adeline Genée, die beliebte erste Solotänzerin der Zentralhallen, wird, nachdem ihr Oheim, Herr Direktor Genée, die hiesige Direktion aufgegeben, auch von hier scheiden, dieselbe ladet für Freitag, den 19. d. Mts., zu einem Abschieds-Benefiz ein, bei welchem sie neue Proben ihrer graziösen Kunst zu geben gedenkt. U. A. wird dieselbe die „Marie" in „Kurmärker und Picarde" zum ersten Male spielen, außerdem hat Herr Direktor Genée für diesen Abend ein größeres neues Ballet arrangirt. Bei der großen Beliebtheit, welcher sich die jugendliche Tänzerin allseitig erfreut, dürfte derselben an ihrem Ehrenabend ein volles Haus sicher sein, um so mehr, als seit einigen Tagen wieder neue Kräfte gewonnen sind, welche das Programm sehr abwechslungsreich gestalten. In ihrer Kunst ganz eigenartig ist Miß Theresia Rombello, dieselbe nennt sich „Sandmalerin" und versteht es in wahrhaft verblüffender Weise, durch Streuen von buntem Sand auf eine Platte die verschiedensten Bilder hervorzuzaubern, welche einen künstlerisch vollendeten Eindruck hervorrufen. — Originell in ihren Leistungen sind ferner die Gebr. Donseck, welche als „Chinesische Akrobaten" auftreten und sowohl durch Geschwindigkeit, wie Gelenkigkeit überraschen, ihre Trics auch mit frischem Humor begleiten. Mr. Rudolfy produzirt sich als Kunstpfeifer, wobei er sich als Instrument nur zwei Finger seiner Hand bedient. Neu gewonnen ist ferner der Kontorsionist Mr. Leonce und der Klown Mr. Petroff mit seiner dressirten Thierfamilie, unter welcher sich besonders ein Riesenschwein durch seine Dressur auszeichnet. Dem Programm erhalten blieben die 3 Schwestern Larsen, das norwegische Damen-Quartett „Nordstern" und der Komiker Herr Backer. Die Saison der Zentralhallen und damit die Direktion Genée geht mit Schluß dieses Monats zu Ende.

— Am zweiten Feiertag hat ein Bootsunglück auf dem Haff drei Menschenleben gefordert. Fünf junge Männer, welche von Dargen aus eine Bootsfahrt nach Gumlin gemacht hatten, wollten, als sie sich dem Lande näherten, die Segel setzen, hierbei kenterte das Boot und sämtliche Insassen fielen ins Wasser, wobei der Bauersohn Schwichtenberg und die Knechte Lüder und Reige ihren Tod fanden.

— Patente sind ertheilt: Glockengießer E. Voß sen. und Baumeister A. Dankhoff zu Stettin auf eine Fastage aus Holz mit innerem Aluminiumbelag; R. Gawron in Greifswald auf eine Hohlkegelreibungskuppelung mit von einer Nebenkuppelung bethätigtem Schraubenanzug. — Gebrauchsmuster sind eingetragen für P. A. Heinze in Neustettin auf einen Zement-Doppelsatz-Ziegel mit konischem Falzverschluß und vortretender Schnee- und Schurren-Schutzleiste an der Unterfliese; für Wilhelm Rothe in Anklam auf einen Untersatz für Blumentöpfe verschiedener Größe mit gleichzeitig beweglichen Seitenfüßen.

* In der Angelegenheit betreffend die Erweiterung des hiesigen Personenbahnhofes werden vom 21. d. Mts. ab 14 Tage lang im Bureau für Enteignungssachen bei der königl. Polizei-Direktion folgende Pläne bezw. Schriftstücke zur öffentlichen Kenntnißnahme ausgelegt: Eine beglaubigte Abzeichnung des vom Minister der öffentlichen Arbeiten geprüften und vorläufig festgestellten Planes für die Erweiterung des Personenbahnhofes. Eine Nachweisung Nr. 1, in welcher die nach dem vorläufig festgestellten Plane zur Bahnhofserweiterung erforderlichen Grundflächen sowie deren Besitzer angegeben sind. Eine Nachweisung Nr. 2 der nach § 14 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 herzustellenden Anlagen. Die Auszüge aus den vorläufigen Fortschreibungsverhandlungen sowie je eine Handzeichnung betreffend die Grundstücke Bellevuestraße Nr. 44—45 und Nr. 41. Den Betheiligten steht es frei, im Umfange ihres Interesses innerhalb der vorerwähnten 14tägigen Frist Einwendungen gegen den Plan zu erheben.

* Aus einer verschlossenen Bodenkammer des Hauses Pionierstraße Nr. 7 wurden mittelst Einbruchs Kleider, Stoffe und Pelzsachen im Werthe von annähernd 200 Mark gestohlen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,60 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

* In der Zeit vom 7. bis 13. April sind hierselbst 26 männliche und 30 weibliche, in Summa 56 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 23 Kinder unter 5 und 17 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 5 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an anderen entzündlichen Krankheiten, 2 an Abzehrung, je 1 an Lebensschwäche, Keuchhusten, Diphtheritis und Rose. Von den Erwachsenen starben 10 an Schwindsucht, 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Altersschwäche, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an chronischen Krankheiten, 2 in Folge von Unglücksfällen, 1 an Grippe, 1 an Krebskrankheit, 1 an Gehirnkrankheit und 1 an entzündlicher Krankheit; 1 endete durch Selbstmord.

Aus den Provinzen.

† **Pasewalk**, 16. April. Rohe Burschen haben in gestriger Nacht dem Kirchhof der jüdischen Gemeinde einen Besuch abgestattet und von einem Grabe einen Leichenstein aus seiner Befestigung herausgerissen und zertrümmert. Leider fehlt die Spur der Thäter, doch hat der Vorstand der Synagogen-Gemeinde sofort eine Belohnung von 50 Mark für denjenigen ausgesetzt, der den Thäter so nachweist, daß er gerichtlich belangt werden kann.

(:) **Treptow a. T.**, 16. April. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Korn hierselbst, in Firma „L. Wegener Nachf. Hermann Korn" ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kämmerer Derlin. Anmeldefrist: 4. Mai.

€ **Berlinchen**, 16. April. In einer Anzahl von Zeitungen ist die Nachricht verbreitet, der hiesige Stadtsekretär Nesemann sei seit einiger Zeit verschwunden und es hätte sich in einer von demselben verwalteten Kasse ein Defizit ergeben. Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß diese Nachricht auf Erfindung beruht, Herr Nesemann hat mit Bewilligung des Magistrats einen Urlaub angetreten und ein Kassendefizit kann schon deshalb nicht vorliegen, weil N. gar keine Kasse verwaltet hat, abgesehen von einer Portokasse mit ganz geringfügigem Bestande, welche wie immer in Ordnung ist.

Vermischte Nachrichten.

— Die deutschen Gärtner wollen keinen Lorbeer haben, sie denken dabei aber nicht etwa an ihren eigenen Ruhm, sondern an den der deutschen Waffen. Bekanntlich hat der Kaiser angeordnet, daß zur Erinnerung an die fünfundzwanzigjährige Wiederkehr der deutschen Siegestage vom 15. Juli 1895 bis 10. Mai 1896 an allen Tagen, an denen bei den verschiedenen Truppentheilen die Fahnen entfaltet werden, diese mit Eichenzweigen, sowie das erste Geschütz einer Batterie mit einem Eichenkranz zu schmücken sind. An Stelle des Eichenlaubes soll im Winter und Frühjahr der Lorbeer treten. Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands hat nun an alle Gärtner einen Aufruf erlassen, Anstalten treffen zu wollen, daß nicht der außerhalb des Vaterlandes gewachsene fremde Lorbeer den Ehrenplatz erhält, der der deutschen Eichenlaube gebührt. Es würde den deutschen Gärtnern ein Leichtes sein, Eichenlaub bis in den Winter hinein frisch zu erhalten und später getriebenes Laub an dessen Stelle zu setzen. Der Verband will also der deutschen Armee für ihre Ehrenzeichen deutsches Eichenlaub widmen. Der Vorstand hat sich bereits mit einer Eingabe an den Kriegsminister gewandt, und dieser hat geantwortet, daß er seinerzeit nicht ermangeln werde, dieses patriotische Anerbieten zur Kenntniß des Kaisers zu bringen und dessen Genehmigung zur Annahme zu erbitten. Weiter hat der Kriegsminister den Vorstand aufgefordert, ihm die Namen derjenigen, die sich an der Widmung betheiligen wollen, bekannt zu geben.

Bremen, 16. April. Der Baumwollschuppen der Gebrüder Nielsen am Fischerdeich ist durch Feuer zerstört worden. Ueber tausend Ballen sind theils verbrannt, theils schwer beschädigt. Die Baumwolle war mit 165,000 Mark versichert.

Bremen, 16. April. In Folge eines durch den starken Wasserandrang verursachten Dammbruches vor der Eisenbahnbrücke stürzte heute Nachmittag das Bollwerk des Neustadtdeichs auf einer Strecke von 100 Meter ein.

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. April.

Wetter: Schön. Temperatur + 7 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: OSO.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loko 141,00—144,00, per April-Mai 143,00 G., per Mai-Juni 144,50 G., per Juni-Juli 146,50 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 147,00 G.

Roggen fest, per 1000 Kilogramm loko 122,00—124,00, per April-Mai 123,25 bez., per Mai-Juni 124,50 G., per Juni-Juli 127,00 bez., per Juli-August —,—, per September-Oktober 128,25 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 111,00—116,00.

Spiritus etwas fester, Termine ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,7 bez.

Petroleum loko 17,25 verzollt, Kasse $^{5}/_{12}$ Prozent.

Regulirungspreise: Weizen 143,00, Roggen 123,25, 70er Spiritus —.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 138—145. Roggen 122—126 Gerste 110—116. Hafer 112—116. Heu 1,50—2,00. Stroh 22—24. Kartoffeln 48—54.

Berlin, 17. April.

Weizen per Mai 141,75 bis 141,50, per Juli 144,00, per September 146,75.

Roggen per Mai 123,50 bis 123,25, per Juli 126,00, per September 128,50.

Rüböl per Mai 43,70, per Oktober 44,60.

Spiritus loko 70er 34,20, per April 70er 38,50, per Mai 70er 38,60, per September 39,90.

Hafer per Mai 117,50, per September 120,75.

Mais per Mai 115,50, per September 11,50.

Petroleum per April 34,20.

London, 17. April. Wetter: Schön.

Berlin, 17. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 00	London lang	——
do. do 3½%	104 90	Amsterdam kurz	——
do. do. 3%	98 80	Paris kurz	——
Deutsche Reichsanl. 3%	98,60	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,30	Berliner Dampfmühlen	118 50
do. do. 3%	97,00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	72 50
do. Landescred.-B. 3½%	101,90	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	240 0[illegible]
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	103,10	„Union", Fabrik chem. Produkte	133 50
do. 3%	96,90	Varziner Papierfabrik	160 00
Italienische Rente	88 50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,10	Stett. Stadtanleihe 3½%	102 40
Ungar. Goldrente	103,25		
Rumän. 1881er am. Rente	100,50	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 5% Tab.-Rente	77,90	Disconto-Commandit	218,25
Griech. 5% Goldr. v. 1890	34,60	Berliner Handels-Gesellsch.	159 40
Rum. amort. Rente 4%	89 60	Oesterr. Credit	246 80
Russ. Boden-Credit 4½%	103,00	Dynamite Trust	149,80
do. do. von 1880	102,75	Bochumer Gußstahlfabrik	147,60
Mexikan. 6% Goldrente	83 00	Laurahütte	132,40
Oesterr. Banknoten	167,50	Harpener	139 10
Russ. Banknoten Cassa	219 45	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	140,10
do. do Ultimo	219 25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	67 90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110 00	Ostpreuß. Südbahn	89,75
do. (100) 4%	106 10	Marienburg-Mlawkabahn	77 75
do. (100) 4%	104 50	Mainzerbahn	116 75
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,30	Norddeutscher Lloyd	95,00
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	144 60	Lombarden	47,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	149 90	Luxemb. Prince-Henribahn	93 50
Petersburg kurz	219 20		
London kurz	——		

Tendenz: Schwächer.

Paris, 16. April. Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Unentschieden.

	16.	13.
3% amortisirb. Rente	—,—	—,—
3% Rente	103,00	102,95
Italienische 5% Rente	88,75	88,75
4% ungar. Goldrente	103,31	103,31
4% Russen de 1889	102,00	—,—
4% Russen de 1894	67,65	67,70
3% Russen de 1891	93,70	93,75
4% unifiz. Egypt.	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	74,75	74,25
Convert. Türken	26,25	26,50
Türkische Loose	155,70	156,75
4% privil. Türk.-Obligationen	492,00	490,00
Franzosen	942 50	940,00
Lombarden	257,50	257 50
Banque ottomane	71[illegible],00	724,00
„ de Paris	780,00	782 00
Debeers	554,00	560 00
Credit foncier	923,00	918,00
Huanchaca	183,00	180,00
Meridional-Aktien	630.00	630,00
Rio Tinto-Aktien	349,30	348 75
Suezkanal-Aktien	3428,00	3420,00
Credit Lyonnais	823.00	823.00
B. de France	3800,00	3835,00
Tabacs Ottom.	507 00	507 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,22½	25,23½
Cheque auf London	25,24	25 25
Wechsel Amsterdam k.	206,12	206,25
„ Wien k.	204,62	204,62
„ Madrid k.	447,50	447,00
„ Italien	4,62	4,62
Robinson-Aktien	232,00	234,00
Portugiesen	25,68	25,81
Portugiesische Tabaksoblig.	455,00	453,00
Privatdiskont	—,—	1,75

Hamburg, 16. April, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per April 9.05, per Mai 9,12, per August 9,45, per Oktober 9,52½. Matt.

Hamburg, 16. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 75,25, per September 74,00, per Dezember 71,50, per März 70,62. — Unregelmäßig.

Bremen, 16. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Steigend. Loko 10,25 bez. Baumwolle steigend.

Amsterdam, 16. April. Java-Kaffee good ordinary 52,25.

Amsterdam, 16. April. Bancazinn 39,75.

Amsterdam, 16. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per Mai 145, per November 151. Roggen loko fest, do. auf Termine etwas höher, per Mai 104, per Juli —,—, per Oktober 108. Rüböl loko 22,50, per Mai 21,62, per Herbst 21,75.

Antwerpen, 16. April. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste behauptet.

Antwerpen, 16. April, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 33,00 bez. und B., per April —,— B., per Mai-Juni —,— B., per September-Dezember —,— B. Steigend.

Schmalz 89,00, Margarine ruhig.

Paris, 16. April, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,25 bis 25,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 26,12½, per Mai 26,25, per Mai-August 26,50, per Oktober-Januar 27,00.

Paris, 16. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per April 18,70, per Mai 18,85, per Mai-August 19,15, per September-Dezember 19,35. Roggen ruhig, per April 11,10, per September-Dezember 11,85. Mehl beh., per April 41,30, per Mai 41,70, per Mai-August 42,40, per September-Dezember 43,25. Rüböl ruhig, per April 54,75, per Mai 48,75, per Mai-August 48,00, per September-Dezember 47,75. Spiritus fest, per April 30,00, per Mai 30,75, per Mai-August 31,25, per September-Dezember 32,25. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 16. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Mai 90,25, per September 91,00, per Dezember 89,75. Behauptet.

London 16. April. 96proz. Javazucker loko 11,50, ruhig. Rübenrohzucker loko 9,00, matt. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 16. April. Chili-Kupfer 40,25, per drei Monat 40,62.

London, 16. April. Kupfer, Chili good ordinary brands 40 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 64 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 14 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 10 Lstr. — Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 4 d.

London, 16. April. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

Liverpool, 16. April. Getreidemarkt. Weizen ziemlich begehrt zu vollen Preisen. Mehl fest, Mais stetig. — Wetter: Schön.

Hull, 16. April. Getreidemarkt. Weizen ruhig, unverändert. — Wetter: Kalt.

Glasgow, 16. April, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 7 d.

Newyork, 16. April. (Anfangs-Kours.) Weizen per Mai 61,37. Mais per Mai 50,62.

Newyork, 16. April, Abends 6 Uhr.

	16.	15.
Baumwolle in Newyork	$6^{13}/_{16}$	$6^{13}/_{16}$
do. in Neworleans	—,—	6,12
Petroleum Rohes	9,50	9,50
Standard white in Newyork	11,50	10,50
do. in Philadelphia	11,45	10,45
Pipe line certific. per Mai nom.	250,00	235,00
Schmalz Western steam	7,20	7,25
do. Lieferung per April	7,25	—,—
Zucker Fair refining Moscovados	2,75	$2^{11}/_{16}$
Weizen		
Rother Winter- loko	61,87	62,00
per April	—,—	—,—
per Mai	61,37	61,50
per Juli	62,12	62,00
per Dezember	65,12	65,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,12	16,12
per Mai	13,85	14,15
per Juli	13,95	14,15
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,55	2,55
Mais willig, per Mai	50,62	50,87
per Juli	51,00	50,87
per September	51,25	51,12
Kupfer: höchster Preis	9,70	9,60
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	2,00

Chicago, 16. April.

	16.	15.
Weizen kaum beh., per Mai	56,50	56,50
do. per Juli	57,50	57,37
Mais willig, per Mai	45,50	45,75
Pork per April	12,30	12,40
Speck short clear	nom.	nom.

Wasserstand.

Stettin, 17. April. Im Revier 18 Fuß 4 Zoll = 5,75 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. April. Das Befinden der Kaiserin hat sich gebessert. Die hohe Frau dürfte in Bälde hergestellt sein.

Auf das Verlangen der Brauereiarbeiter der Berliner Weiß- und Bairisch Bierbrauereien, ihnen den 1. Mai freizugeben, haben die Brauereien insofern ablehnend geantwortet, als sie nur den abkömmlichen Arbeitern gestatten wollen den 1. Mai zu feiern, soweit es die einzelnen Betriebe zulassen.

Frankfurt a. M., 17. April. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Petersburg: Es bestätigt sich, daß die unerwartete Rückkehr des Grafen Montebello auf Befehl der französischen Regierung wegen der Lage in Ostasien erfolgt ist. In den hiesigen diplomatischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß ein vollständiges französisch-russisches Einvernehmen bezüglich eines gemeinsamen Vorgehens in Ostasien besteht. Wahrscheinlich wird zuerst eine Aufforderung an sämtliche Großmächte ergehen, auf einem Kongreß die Bestimmungen des chinesisch-japanischen Vertrages zu redigiren, wenn wirklich ein chinesisches Gebiet auf dem Festlande an Japan abgetreten sein sollte; man behauptet, daß Frankreich besonders eifrig bemüht gewesen sei, ein französisch-russisches Einverständniß gegenüber aller Welt konstatiren zu können. Hier wird England das größte Mißtrauen entgegen gebracht.

Wien, 17. April. Wie das „Extrablatt" aus London meldet, verlautet zuverlässig, daß das Ultimatum Nicaragua's, in welchem Nicaragua die Ernennung einer Kommission fordert, deren Schiedsspruch England und Nicaragua sich unterwerfen sollen, für England unannehmbar sei. England werde, so verlautet weiter, eventuell mit Gewalt die Anerkennung seiner Forderungen, die in weitgehenden Schadenersatzansprüchen bestehen, geltend zu machen wissen.

Brüssel, 17. April. Gestern reiste der Bischof von Lüttich nach Rom, um in Bezug auf die Christlich-Demokraten dem Papst Vortrag zu halten. Dieser Reise wird eine große Bedeutung beigelegt.

Paris, 17. April. Bei einer gestern Nacht bei verschiedenen Anarchisten vorgenommenen Haussuchung wurde eine Menge aus der Schweiz eingeschmuggelten anarchistischen Zeitungen und Brochüren beschlagnahmt. Zwei Anarchisten wurden verhaftet.

Belgrad, 17. April. Die serbische Kreditbank sandte an das Pariser Bankhaus Cammondo 80 000 Franks, der erste Theil der Zahlung für die Schulden des Exkönigs Milan.

Belgrad, 17. April. Den neuesten Bestimmungen zufolge trifft die Exkönig Natalie am 10. Mai, Vormittags, hier ein. Die Skupschtina soll bereits am 22. April in Nisch zusammentreten, um feierlich die Exilirung Nataliens aufzuheben. König Alexander reist, wie verlautet, am 21. April in Begleitung seines Vaters zur Eröffnung der Skupschtina und kehrt dann am 9. Mai zurück, um seine Mutter zu empfangen.

Sofia, 17. April. Die Kongreß-Delegirten der makedonischen Komitees in Bulgarien und Rumelien sandten an den Zaren ein Telegramm, in welchem sie ihm ihre tiefste Dankbarkeit und ihre Verehrung für die Person des Zaren, dem Sohne und Nachfolger des Zarbefreiers Alexander III., und für das russische Volk ausdrückten. Auch an Ignatiew und Gladstone wurden Telegramme gesandt.